

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 5.50 Mark
monatlich. Bei Postbezug
5.50 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Knappe
Geschäftsstelle: Herford,
Kreuzstraße 29/31



und Land

Verkaufspreis Nr. 83 und 181
Postfachkonto Nr. 5796
Scheda-Hausnummer

Anzeigenpreis 40 Pfennig
die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 50 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Unstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 260.

Herford. Sonnabend, den 5. November 1921

39. Jahrgang.

Unsere Steuerlasten.

Der neue Reichsfinanzminister vor dem Reichstage.

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben: Das erste Auftreten des bisherigen Reichsfinanzministers Hermes in seiner neuen Rolle als Reichsfinanzminister war äußerlich sehr sympathisch. Mit frischer, weit hin vernehmbarer Stimme trug er frei den grundsätzlichen Teil seiner Rede über die neuen Steuern vor. Dort, wo sich Ziffern und Zahlen häuften, bemühte er sich seine Niederschrift. Im Ganzen war man allgemein überrascht darüber, daß der neue Herr sich schon so weit in die Aufgaben des Reichsfinanzministeriums und in die Grundlagen der neuen Steuergesetze eingearbeitet hatte. Viel neues vermochte er ja freilich nicht zu sagen, und doch brachte diese Rede etwas bis dahin noch Ungehörtes, nämlich die Ankündigung der Zahlungsunfähigkeit des Deutschen Reiches.

Mit bemerkenswerter Frische und rücksichtsloser Offenheit und Klarheit sprach sich Hermes über die trostlose Lage der Reichsfinanzen aus. Er machte kein Geheimnis daraus, daß weder mit den gegenwärtigen noch mit den neuen Steuern auch nur der Haushaltsplan des Reiches in Ordnung gebracht werden könne, d. h. daß er in Einnahme und Ausgabe balanciere. Zu den riesigen Fehlbeträgen im Reichshaushalt treten dann die ungeheuren Lasten der Reparation, die infolge der gesunkenen Währung — der Dollar stand bei der Rede des Reichsfinanzministers auf 250 — überhaupt nicht berechnet werden können. Das Bild, welches Hermes vor dem Reichstag entrollte, war tief erschütternd und machte öffentlichen Eindruck bei allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, die sich aberner Zwischenrufe auch in so trauriger Stunde nicht ganz enthalten konnten. Ob freilich das Bild diesen Eindruck auch auf unsere Gegner machen wird, wie der Finanzminister hoffte, erscheint nach der Erfahrungen der letzten Jahre überaus zweifelhaft.

Minister Hermes schätzte den Fehlbetrag des laufenden Jahres, in welchem die neuen Steuern noch nicht voll zur Erhebung kommen werden, auf 110 Milliarden Mark. Den Bedarf des Haushaltsplanes für 1922 schätzte er an sich infolge der neuen Steuern geringer ein. Aber selbst im günstigsten Falle bleiben weit über 100 Milliarden durch innere Anleihen zu decken, oder vielmehr, da keine Anleihen zu haben sind, durch die Notenpresse auszubringen.

Völlig vernichtet sind aber die Verpflichtungen aus der Reparation. Nach dem Londoner Ultimatum, das wir unterschrieben haben, sind jährlich 2 1/2 Goldmilliarden zu zahlen; dazu tritt die 25prozentige Abgabe auf den Export, die ungefähr eine Goldmilliarde betragen wird und natürlich noch ansteigt, wenn sich der Export bedeutend heben sollte. Rechnet man das Dreißig- oder Vierzigfache infolge der Entwertung unserer Papiermark — eine Rechnung, die sich Herr Hermes zu eigen machte — so ergibt sich allein aus der Reparation eine Zahlungsverpflichtung von 90 bis 120 Milliarden Mark. Da man indessen vom heutigen Stand unserer Mark aus mit dem Sechzigfachen der Summe rechnen muß, so ist unsere Ultimatumsverpflichtung augenblicklich auf 180 Milliarden Papiermark zu beziffern. Wenn die Entwertung der deutschen Mark noch weitere Fortschritte machen sollte, wächst diese Verpflichtung ins Märchenhafte.

Der Reichsfinanzminister nahm zu den einzelnen vorgelegten Steuern keine Stellung. Er führte sie nicht einmal alle einzeln an. Es fehlte auch noch eine Steuervorlage, nämlich der Entwurf der neuen Reichslohsteuer. Gegenüber dem ungeheuren Geldbedarf erscheint es auch wirklich nachgerade fraglich, ob es lohnt, in die Beratung der einzelnen Steuern einzutreten, solange der Markkurs nicht stabilisiert ist. Hermes berechnete den Mehrertrag aus den neuen Steuern auf 50 Milliarden Mark. Daß diese Summe, so ungeheuerlich sie auch nach unseren Friedensbegriffen erscheint, gegenüber dem Bedarf des Reichshaushalts und gegenüber dem Bedarf der Reparationsverpflichtungen nennenswert in Betracht kommt, kann niemand behaupten. Auch der Reichsfinanzminister selbst hat das nicht behauptet. Trotzdem richtete er an den Reichstag die Bitte, sich mit Eifer der Beratungsaufgabe zu unterziehen und die Steuern sobald als möglich zu verabschieden, um den Eindruck nicht zu vermissen, daß das deutsche Volk alles tue, um den guten Willen zur Erfüllung des Ultimatus, das seine Regierung unterschrieben hat, zu beweisen. Von dem können sprach der Minister — leider! — kein Wort. Vielleicht wäre es angebracht gewesen, hier zum ersten Mal von amtlicher Stelle anzudeuten, daß die Möglichkeit der Erfüllung nicht nur durch die Entwicklung des Geldmarktes, sondern auch durch die Losreißung von Oberschleusen ganz erheblich eingeschränkt worden ist. Dem Reichstag wird es vorbehalten

Das Neueste vom Tage

Der Antrag der Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei, Unabhängigen und Kommunisten auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August über den Schutz der Republik wurde im Reichsausschuß des Reichstages mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Eine einstimmige Entschließung des vorläufigen Reichswirtschaftsrates erhebt entschiedenen Einspruch gegen die Schließung der „Deutschen Werke“ durch die Feinde.

Eine Verfügung des Finanzministers fordert erneut zu größter Sparsamkeit in der Staatswirtschaft auf.

Das im April d. J. geschaffene Reichsschulgesetz wird auf der Dienstag-Tagesordnung des Reichstages stehen.

Die Reichskartoffelstelle gibt in diesen Tagen ihre Tätigkeit völlig auf; die Abwicklung soll bis Ende Dezember durchgeführt sein.

Auf der Strecke Moskau—Petersburg fand mit günstigem Ergebnis die vertragsmäßige Prüfung der ersten deutschen Lokomotiven für Rußland statt.

Nach Meldungen der amerikanischen Botschaft in Tokio ist der japanische Ministerpräsident durch einen Dolmetscher getötet worden.

bleiben, dieses Verhängnis nachzuholen. Seine Verantwortung in der Steuerfrage ist ungeheuer schwer. Soll die Volkswirtschaft neue Kiefenlasten aufschreiben, auch wenn von vornherein klar ist, daß sie niemals hinreichen werden, um die Verpflichtungen aus dem Ultimatum restlos zu erfüllen? Das ist die erste grundsätzliche Frage, die sich die beiden Steueransätze vorlegen haben werden, wenn sie jetzt an die Arbeit gehen.

Für die große Koalition.

Zustimmung der Sozialdemokratie.

Heute kann erfreulicherweise festgestellt werden, daß der Gedanke der großen Koalition in Preußen Gemeingut aller vier Parteien ist. Gestern haben auch die preußischen Sozialdemokraten ihre Bereitwilligkeit erklärt, eine Regierung von Deutscher Volkspartei bis Mehrheitssozialisten sofort bilden zu helfen. Sie stellen den Anspruch, daß der Ministerpräsident aus ihren Reihen genommen werde. Angesichts der Tatsache, daß im Reich das Zentrum den Kanzler stellt und die Sozialdemokratie in Preußen die weitaus stärkste Partei ist, wird man sachlich gegen diesen Anspruch Einwendungen umso weniger erheben können, als von der Partei der bisherige Landtagspräsident Reinert in Vorschlag gebracht wird. Das Zentrum hat als oberste Forderung die Herstellung der großen Koalition erhoben. Es wird jetzt unmöglich aus persönlichen Gründen sich verweigern dürfen. Auch die Volkspartei kann es nicht. Die Verantwortung, eine breitfundierte Regierung aus persönlichen Gründen scheitern zu lassen, kann von keiner Partei getragen werden.

Eine vorläufige Ministerliste.

db. Berlin, 4. Nov. Wie wir erfahren, haben sich die Fraktionen in den heutigen Verhandlungen für die Wahl des neuen preußischen Ministerpräsidenten auf die Person des derzeitigen preußischen Landtagspräsidenten Reinert (Soz.) geeinigt. Die für das neue Kabinett in Aussicht genommenen Persönlichkeiten sind folgende:

Innere Verwaltung (Soz.)
Handel Braum (Soz.)
Landwirtschaft Wendorf (Dem.)
Kultur Campe (D. V.)
Finanzen Leidig (D. V.)
Justiz Am Jehrhoff (Ztr.)
Wohlfahrt Lauscher (Ztr.)

Die offizielle Wahl des Ministerpräsidenten wird in der morgigen Landtagsitzung vollzogen gehen, worauf der Ministerpräsident die übrigen Mitglieder der Regierung am Montag in das neue Kabinett berufen wird.

Ob das neue Kabinett als Koalitionskabinet oder nach dem Muster der Reichsregierung als eine Art Fachministerium gebildet wird, unterliegt zur Zeit noch der Beratung der Fraktionen.

wtb. Berlin, 4. Nov. Die sozialdemokratische Fraktion hat heute nachmittag mit 46 gegen 41 Stimmen grundsätzlich ihren Eintritt in die große Koalition beschlossen. Das Zentrum nominiert für den Ministerpräsidenten nach wie vor Stegerwald.

Hardings Absage an Frankreich.

Präsident Harding will heute eine Botschaft an die ganze Welt senden, und die amerikanischen Nachrichtenbüros bereiten bereits darauf vor. Es scheint, daß der Präsident der Vereinigten Staaten noch vor der Washingtoner Konferenz klar vor aller Welt feststellen will, daß Amerika nicht daran denkt, sich einem englisch-französischen Militärbündnis anzuschließen. Das geht deutlich aus einer Unterredung hervor, die Herr Harding einem Redakteur des „Matin“ gewährt hat. Danach will Amerika alle großen Fragen zwar freundschaftlich mitlösen, aber es will dies nur freiwillig tun unter einem gemeinschaftlichen, anonymen und fremden Druck. In ganz ähnlicher Weise hat sich der amerikanische Botschafter in London, Harvey, ausgesprochen. Er hat auf Amerikas ersten Präsidenten George Washington Bezug genommen und als Richtlinie der amerikanischen Außenpolitik ausgesprochen, daß Amerika unter keinen Umständen eine dauernde Allianz mit irgend einer fremden Macht eingehen werde. Es war die Absicht Briands, die Amerikaner für ein großes Militärbündnis zu gewinnen; denn der französische Imperialismus muß mit Recht besorgt sein, daß man seine Politik nicht dauernd unterläßt. Darum ging Herr Briand persönlich nach Washington, um für dieses Bündnis zu werben. Gleich bei seinem Empfang wird er auf die Willensfundgebung des amerikanischen Präsidenten stoßen, die sich auf den Volkswillen bei der Präsidentenwahl berufen kann. Der Eindruck in Frankreich wird niederschmetternd sein, aber leider muß man bei der Gefühlsverfassung der Franzosen daran zweifeln, daß sie daraus die richtigen Folgerungen ziehen werden. Immerhin ist möglich, daß die ant imperialistischen Politiker Frankreichs jetzt doch einen etwas klareren Rückhalt gewinnen.

Die fortschreitende Teuerung.

Die Oktoberziffern.

Die Teuerung hat im Monat Oktober infolge der rasch fortschreitenden Entwertung der Mark weiter stark zugenommen. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes, denen die Erhebungen über die Ausgaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung zugrunde liegen, ist die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Monat Oktober auf 1146 gegenüber 1062 im September gestiegen. Dabei wurden die Ausgaben für die gleichen Lebensbedürfnisse im Jahre 1913/14 gleich 100 gesetzt. Die Erhöhung der Lebenshaltungskosten im Monat Oktober bedeutet eine Steigerung gegenüber dem Vormonat um 7,9 v. H., gegenüber Januar d. J. um 41,4 v. H., gegenüber dem Monat Oktober des Vorjahres um 35,9 v. H. Neben einer mäßigen Steigerung der Ausgaben für Heizung und Leuchtstoffe und für die Wohnungsmiete haben in der Hauptsache erhöhte Aufwendungen für die Ernährung das Anwachsen der Indexziffer veranlaßt. Die Indexziffer für die Ernährung allein ist im Oktober auf 1532 (gegenüber 1418 im September) gestiegen. Zu dieser Erhöhung tragen teilweise recht beträchtliche Preissteigerungen für viele Lebensmittel bei. Nur der Brotpreis hat sich durchläufig nicht geändert. Die Preise für eine Reihe von Gemüsen haben etwas nachgelassen, dagegen sind die Kartoffeln wieder erheblich teurer geworden. Besonders groß sind die Preissteigerungen für Hülsenfrüchte, Fette und Eier. Auch für Fleisch und Fische haben die Preise angezogen, während für andere die Preisbewegung nicht einheitlich war. Innerhalb des Reiches war die Entwicklung im Berichtsmonat insofern einheitlich, als überall Erhöhungen der Teuerung festgestellt wurden. Verschieden groß war aber das Ausmaß der neu eingetretenen Steigerung.

Herford und Minden-Ravensberg

Von dem Glauben soll mich nichts trennen, daß nur das Gute liegt, und daß kein schönes, reines Gefühl in dem Menschen, der es ernst mit sich meint, verloren geht.

Caroline von Humboldt.

5. November.

Der Ruf nach innerer Freundschaft.

Von Adam Albert-München.

Wohl zu keiner Zeit war der Ruf nach innerer Freundschaft so vordringlich als heute, da wir unter dem erbarungslosen Druck eines verlorenen Krieges und in der Furcht vor der Zukunft leben. Wir sind geneigt, unsere Schwermut und Verdrossenheit mit unserer Gemütsverfassung zu entschuldigen. Alle starken und alle häßlichen Eindrücke von außen, alle quälenden Gedanken jedoch bekommen keine Gewalt über uns, wenn wir entschlossen das

h3. Wachstum oder Rückgang der Spareinlagen? Von den weisfällischen Sparkassen wird mitgeteilt, daß sie im Monate September einen erheblichen Zuwachs an Einlagen zu verzeichnen haben. Die Spareinlagen wuchsen um 127 Millionen Mark und betragen jetzt 5½ Milliarden Mark. Bei der Landesbank in Münster betrug der Anlaß im September auf jeder Buchseite 2597 Millionen Mark gegen 1750 Millionen Mark im September des Vorjahres. Die Bilanzsumme stieg auf 1740 Millionen Mark gegen 1313 Millionen Mark im September des Vorjahres. Der Zugang bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt betrug im September 4,7 Millionen Mark. Der Bestand an Versicherungen erreicht damit den Betrag von 109 Millionen Mark. Trotz dieser sachlich richtigen Zahlen ist der Zuwachs bei den Sparkassen nur ein scheinbarer. Im ganzen Deutsche Reichs-

hm. **Evangelische Jugendwoche.** Uns wird berichtet: Vom 11. bis 17. Oktober fand in Springe a. D. eine evangelische Jugendwoche statt, die die Mitglieder des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes und des Deutsch-Evangelischen Verbandes sozialer Jugendgruppen zu gemeinsamer Arbeit vereinigte. Beide Verbände hatten außer Frä. v. Werthern, der 2. Vorsitzenden des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes, und Frä. Haccius, der 1. Vorsitzenden des Deutsch-Evangelischen Verbandes sozialer Jugendgruppen, Abgeordnete aus ganz Deutschland geschickt. So können die Anregungen, die aus den Vorträgen über Jugendbewegung, Jugendpflege und Jugendausbildung, sowie aus den sehr lebhaften Aussprachen hervorgingen, über das ganze evangelische Deutschland verbreitet werden. Besonderer Dank gebührt Herrn Pastor Bachhausen, der sich drei Tage der Veranstaltung zur Verfügung stellte. Sein Vortrag über soziale Arbeit bedeutete neben dem Vortrag von Frä. Mueller-Ottfried über das Werden und Wesen der Frauenbewegung einen der Höhepunkte der Jugendwoche. Der Sonntag vereinigte die Teilnehmerinnen zu einem Gottesdienst in dem herrlichen Deisterwalde. Es steht zu hoffen, daß auch in anderen Gegenden Deutschlands demnächst evangelische Jugendwochen eingerichtet werden.

= Aufstageskonzert des Musikvereins. Uns wird geschrieben: Der Herforder Musikverein, der sich in den letzten Jahren wiederholt durch vollendete Konzertaufführungen unter dem Dirigentstabe von Friedrich Quast einen besonderen Namen in der Musikwelt erobert hat, wird am Aufstages das Requiem von Verdi zu Gehör bringen. (Siehe Angeheiltel der heutigen Nummer unseres Blattes.) — Giuseppe Verdi, bekannt durch seine Opern (Rigoletto, Troubadour, Traviata und andere) schrieb die Totenmesse zum Erläutern vieler, die den hochbedeutenden Künstler bisher nur als Opernkomponisten kannten, zur ersten Wiedergeburt des Todesgestaltens Manzoni und sehr bald brach sich die Empfindung Bahn, daß man es bei diesem geistig-musikalischen Erzeugnisse Verdis, in dem gewiss manches an den Opernkomponisten mahnt, mit einer hochbedeutenden Tonschöpfung zu tun habe, die sich denn auch durch die dieser Dichtung innewohnende Wärme und Empfindungskraft sowie durch den buntschillernden Farbenreichtum des Bildländers einen dauernden Ehrenplatz unter den besten Erzeugnissen dieser Gattung gesichert hat. — Aber den Chor des Herforder Musikvereins und seinen Dirigenten Friedrich Quast sowie auch über die für die Aufführung gewonnenen Solisten, die in hiesiger Gegend ja nicht unbekannt sind, zu berichten, dürfte sich wohl erübrigen. Wenn der Musikverein am Aufstages, also zwischen dem Aller Seelentage und dem Totenmontag, gerade ein Werk wie die Verdische Totenmesse zur Aufführung bringt, so ist dafür wohl mitbestimmend gewesen, daß

Während Dr. Jura edel, gesund und natürlich ist, gibt sich der Künstler Pianist Gustav Heint als blasierter, überverwöhnter Künstler. Sein Wesen ist Mode, Pose. Alles an ihm ist gesucht, gewollt und absichtlich. In seiner Gattin zeichnet Bahr eine Frau, die sich mit dem Schicksale abgefunden hat, Gemahlin eines Künstlers zu sein, der von Verehrerinnen erfolgreich umschwärmt wird. Etwas reser-

Auf die Besucher verzeihle das Stück natürlich seine Wirkung nicht, und so kam es, daß die Darsteller mehrmals am Abfchluß

Freitag, 11. Nov.: Im Freitagssabonement 1. Opern-Abend „Madame Butterfly“, Oper von Puccini.
Sonnabend, 12. Nov.: Geschlossene Vorstellung.
Sonntag, 13. Nov.: Außer Abonnement „Madame Butterfly“, Oper.
Veränderungen vorbehalten.

Osterode
Harz gelegen
Flammen ge

bei der Polizei
kassette mit
ten. Zu der
dungen und
Diebstahls
tänst war,
len

Neuenh
denlande ge
samkeit der
wurde, besch
Lebheit d

... wird, wie bei
Stadt-Not
... in der ersten
... der jener Tische
... finden aber
... erung besaß
... und trotzdem spie
... viel größer als
... dieses Jahres ein
... und Aluminium
... als man früher
... ägte. Bis Juli
... Pfenningstücke
... an ihre Stelle
... als Münze
... Zehn-Pfenning
... im August 1921
... aus Zink. Bis
... Pfenningstücke
... 1921 statt dessen
... aus Eisen. Die
... Dresden,
... nicht weni
... Ihre Leistung
... Schon jetzt be
... der 30 Stück auf
... Reichsrat hat
... 100 Millio
... Millionen Mark in
... in fünf Pfen
... trug dürfte spä
... Die Zahl der
... 30 Millio
... der Bevölkerung
... die über das
... dürfte. Nach
... vorgenommen
... eine Berechtigung
... noch Notgeld
... neue Einnahme
... mißbrauchliche
... soll Einhalt ge
... stage demnach
... den. Aber es ist
... und größeren

... einrich Rie
... selbst wohnhaft
... Fest der silbernen
... Um gleichen
... Bürgerchaft ge
... ver und Frau
... tit. Auch die

... bei Brinmann sein
... nachten.

... an dieser Stelle
... Kammermusikabend
... Besucher werden
... rechtzeitig zu er
... konzerts geschlossen.

... wird geschrieben:
... en Jahren wieder
... der Dirigenten
... in der Musikwelt
... in Verdi zu Gehör
... mer anstretet Blau
... (Nigolotto, Trou
... esse zum Erkennen
... als Opernkomp
... bestes Manjoni
... daß man es bei
... dem gewiß man
... hochbedeutenden
... die dieser Dich
... soll sowie durch den
... einen dauernden
... Gattung gekieft
... eins und seinen
... die Aufführung
... nicht unbekant
... Wenn der Musik
... selentage und dem
... Telenmesse zur
... end gewesen, daß

... dieser schöne Erfolg
... W. Kr.

... und uns geschrieben:
... ngst außer Abonne
... von Gaston de
... en Damen: Scholz
... und den Herren:
... hoff, Wiedenfeld
... geweißt wurde in
... aus Dingda
... Vorstellung findet
... außer Abonnement
... an der Theater
... Montags-Abonne
... Hermann Bahr,

... konzert", Lustspiel
... ter aus Dingda
... Fahrt ins Blaue
... pern-Wend, Ma
... Buttersly, Oper

der Verein in diesem Sommer den Verlust seines langjährigen Vor
sitzenden und späteren Ehrenvorsitzenden, den Bürgermeister Werner
sowie des Herforder Oberbürgermeisters Busse zu beklagen hatte;
beide Männer, die so gewalttätig aus dem Leben gerissen wurden,
haben während ihrer Amtsdauer schätzbare ihre Hand über die Her
forder Kunstbestrebungen gehalten. — Schließlich sei noch darauf
hingewiesen, daß es bei dem erfahrungsgemäß großen Andrang zu
den Musikvereinskonzerten in Herford geraten ist, sich rechtzeitig
einen Platz zu sichern. Dies gilt besonders für die stets zahlreich
erscheinenden auswärtigen Konzertbesucher.

Preussisch-Schlesische Klassenlotterie.

Von den uns aufgegebenen Nummern sind die folgenden ge
zogen. Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den
Gewinn von 400 M.

3. November vormittags: 16 237, 16 280, 89 084, 95 878, 111 811
(3000), 167 119, 167 405, 167 413, 168 901, 168 920, 168 984,
169 492, 188 569, 188 681, 215 239, 218 308 (3000), 225 301 (3000),
226 603, 232 732, 257 149 (1000).

3. November nachmittags: 97 286, 111 667, 111 688, 111 700,
111 745, 111 864, 111 975, 167 476, 168 918, 169 435, 223 503,
226 741, 226 915, 256 775, 257 117, 257 220, 260 160, 280 851.

„Das wilde Gerücht“.

Der Fernsprecher lautet.
„Hier Herforder Zeitung.“
„Ach Verzeihung, stimmt es, daß man Reichsamt
ler Dr. Wirth ermordet hat?“
„Nein, mein Herr, davon wissen wir nichts.“
„Danke.“
„Rufe von 5 Minuten.“
Der Fernsprecher lautet.
„Hier Herforder Zeitung.“
„Morgen! Sie, da hab ich gehört, Wirth ist erschossen
worden.“
„So, das ist aber gar nicht wahr.“
„Nicht? Ach!“
„Rufe von 2 Minuten.“
Der Fernsprecher lautet.
„Hier Herforder Zeitung.“
„Ja, hier ist Frau Müller. In Berlin soll'n sie doch
den Wirth totgeschlagen haben, erzählt mir Frau Schwindel
meyer eben.“
„Kein Wort ist davon wahr.“
„So, da will ich's nur gleich Frau Schulze, Frau
Müller, Frau Krause und Frau Meier sagen, denen habe
ich schon erzählt, die wollten Sie auch anrufen.“
„Um Gottes Willen.“
So geht das den ganzen Vormittag. Erschöpft und
stöhnend bricht der gesamte Redaktionsstab am Mittag zu
sammen. Und an alle dem ist bloß ein Herr oder eine
Frau — Schwindelmeyer schuld. W. Kr.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Barmen. Nach hatte in der vorigen Woche ein Barmer, der
70 Ruten Eier (entsprechend 100 000 Stück) von Bayern nach Barmen
verschieden wollte. Da der Verdacht des Rattenhandels vorlag, wurden
die Eier beschlagnahmt. Diese waren nämlich von dem Ver
käufer im Laufe des Sommers zu 60 S bis zu 1 M eingekauft und
an den Barmer das Stück zu 2,10 M weiterverkauft worden. Der
vereinbarte Preis in Höhe von 210 000 M hatte der Barmer be
reits gezahlt. Würde dem Barmer die Ausfuhr gestrichelt sein, dann
hätte er mit einem Schlage 100 000 M verdient, denn die kleinen
Geschäftsinhaber müssen heute schon 3,25 M für ein Ei an die
Großhändler zahlen.

Berlin. Die Funktionäre der Gemeindebetriebe Berlins haben
in einer Vollversammlung beschlossen, in sämtlichen Gemeindebetrie
ben am 9. November die Arbeit ruhen zu lassen.

wtb. Bremerhaven. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Seh
dlich“ trat Donnerstag mit vollbesetzter Kajüte und etwa 400 Passa
gieren 3. Klasse seine erste Reise nach Südamerika an und eröffnete
damit den neuen Passagierdienst Bremen—Spanien—Brasilien—
Argentinien.

Kiel. Auf dem Gelände eines Kieler Vorortes sind von einem
Russen starke Deladen entdeckt worden. Die fremde Erde ist
streckenweise schon eingestürzt.

Dingelstedt-Eisenfeld. Hier entstand am Donnerstag früh an
mehreren Stellen Feuer. Wohnhäuser, Scheunen und Stallungen
von insgesamt acht Familien wurden zum Teil zerstört, teils be
schädigt, Rindvieh und Kleinvieh ist umgekommen. Der Sachschaden
ist groß. Aus Worbis wird gemeldet, daß in Bernerode das Ge
schäft des Kleinschmieds noch niederbrannte. Ein sechsjähriger Knabe
kam in den Flammen um.

Osterode. Das an der Straße von Klausdal nach Osterode im
Harz gelegene bekannte Kurhaus „Prinzenteich“ ist ein Opfer der
Flammen geworden.

wtb. München. In einem Anwesen in Schwabing wurde am
Mittwoch von zwei noch unermittelten Männern Radium im Werte
von über einer halben Mill. M gestohlen. Eines der Präparate
befand sich in einem 3,52 Zentimeter langen Silberbehälter und hat
die Nummer Pfr. 1262 und die Jahreszahl 1919. Das Präparat
enthielt 25,28 Milligramm Radiumelement. Das zweite Präparat
befand sich in einem Platinbehälter mit der Nummer 4635. Das
Rohrchen war von einem 5,76 Zentimeter Glasrohr umschlossen und
trägt die Nummer Pfr. 1553 und die Jahreszahl 1921. Das Prä
parat enthielt 26,76 Milligramm Radiumelement. Man vermutet,
daß sich die Täter nach Berlin oder Frankfurt a. M. gewandt haben.

München. Der bayerische Landtagsabgeordnete Kuer hat wieder
eine Anzahl Drohbriefe erhalten. In einem der Briefe heißt es,
Kuer werde Weihnachten nicht mehr erleben.

Dresden. Dieser Tage ist hier der letzte Weltkonzert, der sog.
Jocher-Konzert, unter recht lustigen Begleiterscheinungen von der
Polizei aufgehoben. Die Inhaber, der Handlungsgehilfen Krebich
mar und der Mechaniker Osl, wurden festgenommen. Beide hatten
bei der Polizei einen Einbruch angezeigt, bei dem ihnen eine Geld
kassette mit 90 000 M und eine Schreibmaschine gestohlen sein soll
ten. Zu dem Einbruch hatten sie den Mechaniker Zimmermann ge
lungen und ihn mit 1000 M abgefunden. Bei der Prüfung des
Diebstahls mußten die Inhaber eingestehen, daß der Diebstahl vorge
schickt war, um die am 1. November fälligen Gelder nicht auszu
zahlen zu brauchen. Zimmermann wurde ebenfalls festgenommen.

Neuenhaus. Ein großangelegter, nach dem nachbarlichen Gul
denlande geplanter Viehstich, der erfreulicherweise durch die Wach
samkeit der Grenzbeamten noch im letzten Augenblick vereitelt
wurde, beschäftigt gegenwärtig hier und in der näheren Umgebung
lebhaft die Öffentlichkeit. Der Zollbehörde war ein der Grenze

zusteuender Viehtransport von 9 wertvollen ostpreussischen Kühen,
der von Beer in Ostpr. an die Adresse eines Wirtes in Veldhausen
verandt war, aufgefallen. Die sofort benachrichtigten Grenzposten
standen deshalb treu Wache. Von den Begleitern unbemerkt, wurde
der Viehtransport genau verfolgt, doch bald nach dem Ausladen in
Veldhausen verlor man in der Dunkelheit die Spur. Inzwischen die
Grenzposten bei Tage schließen nicht und hatten das Glück, in der
folgenden Nacht den gesamten Viehtransport abzufangen. Die Be
gleiter ergriffen natürlich die Flucht. Die sofort aufgenommene
Verfolgung und Nachforschung hatte drei Verhaftungen zur Folge.
In einem Falle hatte die ganze Schmuggelaffäre bereits einen tra
gischen Ausgang. Als dringend der Wirtshilfe verdächtig wurde
nämlich auch ein Haussohn R. aus Breitenkamp in Haft genommen.
Bei seiner Verhaftung beteuerte er seine Unschuld und bestritt jeg
liche Mitthilfe bei dem Viehsmuggel. Trotzdem befiel man ihn
in Haft, und in der darauf folgenden Nacht hat er sich in seiner
Zelle das Leben genommen durch Erdrosseln. Inzwischen sind die
beschlagnahmen Tiere versteigert worden und haben eine ansehn
liche Summe eingebracht. Einzelne tragende Tiere wurden für
über 12 000 M verkauft. Auf den Ausgang der Verhandlungen in
dieser jedenfalls weitere Kreise umfassenden Viehziehung ist die
Öffentlichkeit recht gespannt.

wtb. Zürich. Wegen Kirchenraubes wurden hier zwei Berliner,
Wilhelm Kröner und Flieger Otto Krause, festgenommen. Man
land bei ihnen für 200 000 M zahnrätliche Instrumente, die im
Dezember 1920 aus einer Berliner Fabrik durch Einbruch gestohlen
waren.

wtb. Belgrad. In ganz Serbien sind zahlreiche katastrophale
Waldbrände entstanden. Auch aus Bulgarien werden Waldbrände
gemeldet, die bisher einen Schaden von mehreren Millionen ange
richtet haben. Die großen Waldungen auf dem Balkan sind an
mehreren Stellen in Brand geraten, so daß die bulgarische Regie
rung die Bauernschaft aufgeboten hat, um das Feuer zu bekämpfen.

Sühne für eine Riesenunterjochung.

tu. Köln, 4. Nov. Die Riesenunterjochung der Rassenboten
Jean Galtbrach und Josef Schmitz hat endlich ihre Sühne gefunden.
Bekanntlich haben die Genannten 2 800 000 M am 21. Juni d. J.
mit Hilfe des Dreher's Schneider unterjochung und den Betrag an
verschiedenen Stellen verborgen. Die Täter nahmen 120 000 M
mit sich und flohen nach Mammstein (Mosel), wo sie in wenigen
Tagen 40 000 M durchbrachten. Als die Staatsanwaltschaft durch
Verbreitung ihrer Photographien und Plakate eifrig nach ihnen
fahndete, stellten sie sich in Köln der Polizei und gaben an, die
Millionen seien ihnen von falschen Kriminalbeamten abgenommen
worden. Sie wurden aber durch ihre Komplizen verraten, und das
Geld konnte ihnen bis auf 192 000 M, die noch heute fehlen, abge
nommen werden. Die Strafkammer ging in ihrem Urteil über den
Antrag der Staatsanwaltschaft hinaus und verurteilte die beiden
Defraudanten zu je drei Jahren Gefängnis. Die beiden Gefes
helfer zu je zwei Jahren, den Rassenboten Vogt, der 15 000 M von
der Beute mitgenommen hatte, zu sieben Monaten und die Frau
des Angeklagten, die, als der Mann festsaß, 20 000 M aus dem
Reisefonds entnahm, zu drei Wochen Gefängnis.

Wirtschaftsleben

Devisenturse

	4. Nov.	8. Nov.
Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Brief
Amerikanische Notenbank	100 fl.	1692,00
Brüssel-Watzen	100 fl.	1618,85
Christiana	100 fl.	1392,89
Kopenhagen	100 fl.	1320,65
Stockholm	100 fl.	581,25
Helsingfors	100 finnische Mk.	414,55
Italien	100 l.	939,05
London	1 Pf. Sterl.	914,05
New York	1 Doll.	229,77
Paris	100 Frs.	1708,28
Schweiz	100 Frs.	429,65
Spanien	100 Pes.	311,63
Wien (alt)	100 Kr.	8,18
Prag (Deutscher Reichsgeld)	100 Kr.	24,75
Budapest	100 Kr.	23,97

Der Wert der Mark in Pfennig:

	3. Nov.	2. Nov.
Holland	2,4	2,6
Belgien	5,4	5,8
Norwegen	3,9	4,3
Dänemark	8,0	8,2
Schweden	2,4	2,6
Italien	9,5	10,3

(Berechnet nach den in Berlin festgelegten Kursen für telegraphische
Auszahlung.)

Der Dollar bis 243.

Berlin, 4. Nov. Wie nach der lebhaften Nachfrage nach aus
ländischen Zahlungsmitteln im gestrigen Nachmittags- und Aben
dverkehr zu erwarten war, setzte der heute Verkehr außerordent
lich lebhaft ein. Obwohl die Mark nachbörlich mit 0,47% (Schluß
kurs 0,47) etwas fester gemeldet worden war, überschritten die
Kurse schnell das Niveau von gestern abend. Es wurden wenig
Geschäfte abgeschlossen, da trotz ständig stark steigender Kurse kein
Material herauskam. Den Höhepunkt erreichte die Bewegung nach
der ersten halben Stunde der amtlichen Kursfeststellung. Maßge
bend für die weitere Devisenkurse sind zunächst die weiter stark
entwerteten Markkurse an den ausländischen Börsenplätzen, dann
aber wirken vor allem die ungünstigen inner- und außenpolitischen
Nachrichten kurzfristig.

Bei der amtlichen Feststellung von Holland gab es eine große
Ueberraschung. Im Gegensatz zu den übrigen Renten gab die
Reichsbank sehr stark ab, so daß sie bei der Zuteilung von Holland
die Kaufkraft mit 75 Proz. befriedigen konnte. Bei der Fest
stellung der nordischen Devisen konnten 50 Proz. zugeteilt werden.
Selbst bei London wurden 75 Proz. überwiesen. Dieser Umstand
bewirkte eine Abschwächung der Devisenkurse. Bis um 1/2 Uhr
gestaltete sich die Bewegung der drei Hauptdevisen Holland, London
und New York im einzelnen wie folgt:

	9	10	11	12	12 1/2	1	2 Uhr
New York	213	220	230	238	243	236	231
Holland	7300	7500	7900	8200	8250	8100	8050
London	840	860	900	945	955	940	915

Die übrigen Westdevisen folgten dieser Bewegung, doch waren
vor ihrer amtlichen Feststellung keine Kurse zu hören. Die Ostdevisen
profitierten von dem starken Markkurs. Polenoten waren vor
übergehend durch starke Spekulationskäufe bis auf 10 gestiegen, gin
gen später aber wieder auf 8,20 zurück. Finnland wurde mit 415,
Prag mit 242, Wien mit 8,20, Budapest mit 24, Bukarest mit 130
gehandelt.

Im weiteren Verlauf kam es nach der Feststellung von New York,
bei der eine 50proz. Zuteilung erfolgte, zu einer neuen Befestigung.
Das Geschäft blieb jedoch ruhiger, als vorher. Auch bei der Fest
stellung von Mailand (25 Proz.), Brüssel (25), Paris (15) und

Schweiz (15) mußte zu Repartierungen geschritten werden. Der
Markt schließt in fester Haltung gegen 2,15 Uhr. Holland wurde
zu dieser Zeit mit 8100, London mit 925 und New York mit 234
gefragt.

Berliner Produktenmarkt vom 4. Nov. Amtlich wurden bezahlt
für 50 Kilogr. ab Station: Weizen märk. 350—370, Roggen märk.
267—280, Weizenmehl 100 Kilogr. 900—1000, Roggenmehl 100 Kg.
730—760, Weizenkleie 185—190, Roggenkleie 185—190, Raps 570—
600, Viktoriaerbsen 430—450, Speiserbsen 340—380, Rapskuchen
250—270, Leinfuchsen 340—360, Erbsenmehl prompt 170—175.
Die außerordentliche Steigerung der Devisen macht am heutigen
Markt ein regelmäßiges Geschäft ganz unmöglich. An neuem Im
port sei angesichts dieser Verhältnisse nicht zu denken und auch die
Händler halten sich davon zurück, neue Vorräte hereinzunehmen.
Besondere Steigerungen erliefen Weizen- und Roggenmehl.

Berliner Kartoffelnotierungen vom 4. Nov. Die Berliner No
tierungskommission notierte folgende Preise: weiße und rote Speise
kartoffeln 75—78 M. (Erzeugerpreise ab märk. Station).

Berliner Eiermarkt vom 4. Nov. Es wurden bezahlt für Land
eier 1a gefärbt Schöck 176—180 M, 2a gefärbt 170—175 M.

Die Lage in der deutschen Lederindustrie. Vom Zentralverband
der deutschen Lederindustrie wird geschrieben: Durch ihre Abhängig
keit von der ausländischen Rohware in Häuten, Fellen und Gerb
stoffen, Fetten und Ölen ist die deutsche Lederindustrie nach wie
vor mit ihrer ganzen Existenz an den Weltmarkt gebunden. Im
Jahre 1913 wurden mehr als zwei Drittel der zur Verarbeitung
gelangenden Rohstoffmengen aus dem Ausland bezogen. Nachdem
die Einfuhr während der Zwangswirtschaft völlig ausfiel, erreichte
sie 1920, dem ersten Jahre der freien Wirtschaft, etwa die Hälfte
der Produktionsmenge. Diese Tatsache allein ermöglicht es, den
während der Kriegszeit auf 33 ein Drittel Proz. gesunkenen Produk
tionsstand im Jahre 1920 mit etwa 70 000 To. auf ca. 65 Proz. zu
erhöhen. Die Inlandsversorgung des verkleinerten Deutschland mit
Leder betrug im Jahre 1920 unter Berücksichtigung der Ein- und
Ausfuhr etwa 80 Proz. gegenüber 1913. Die Aufrechterhaltung der
Leistungsfähigkeit der Industrie ist nur denkbar in Verbindung mit
einer gesteigerten Ausfuhr, die 1920 nur ein Sechstel der früheren
Menge ausmachte, damit die erforderlichen Devisen zum Einkauf
von ausländischer Ware beschafft werden können. Die Abhängigkeit
vom Weltmarkt ist grundlegend für die Preisbildung der Rohstoffe
und Fabrikate. Die Inlandspreise müssen sich notwendigerweise
nach den Notierungen des Auslandes richten, damit die laufende
Bedarfsdeckung an Rohware und die Kontinuität der Erzeugnisse ge
sichert werden können. Folgen die Inlandspreise den Weltmark
tpreisen nicht, so ist verurteilt durch die Entwertung der Mark, der
Weg zur Versorgung mit neuer Rohware abgeschnitten und die
Inlandsversorgung an Häuten und Leder strömt ins Ausland ab.
Zurzeit haben sich die deutschen Lederpreise noch nicht den gestiege
nen Inlandspreisen angepasst, sie sind auch noch wesentlich billiger
als die ausländischen. Eine andere als die bisher verfolgte
Wirtschaftspolitik der Lederindustrie würde Unrentabilität der Be
triebe und Produktionsverminderung mit allen ihren schädlichen
Folgen nach sich ziehen.

Bereitete amerikanische Festlegungspläne in Russland. Um der
großen Arbeitslosigkeit in Amerika zu steuern, hatte sich der Vor
sitzende des amerikanischen Textilarbeiterverbandes, Sydney Hill
mann, laut „Textilwoche“ nach Russland begeben, um mit den Sow
jetbehörden über die Möglichkeit zu verhandeln, in von Amerikanern
zu gründenden und finanzierten Textilunternehmen amerikanische
Arbeitslose zu beschäftigen. Die Sowjetbehörden aber haben sich
ablehnend verhalten, da ihnen eine Beschäftigung ausländischer Ar
beitsloser solange unerwünscht ist, als sie selbst nicht in der Lage
sind, russische Arbeiter zu beschäftigen.

Kartellkämpfe in der Tuch- und Kleiderindustrie. Zwischen einer
Anzahl Verbände der Herrenkleiderfabrikanten einerseits und der
Deutschen Tuchkonvention, dem Verbande Sächsisch-Thüringischer
Webereien, sowie dem Verbande der Fabrikanten halbvollener und
vollener Stoffe andererseits besteht ein Vertrag zu gegenseitiger
Unterstützung im Kampfe gegen Außenleiter derart, daß die Kleider
fabrikanten nur von den Mitgliedern der Tuchlieferungsverbände
kaufen dürfen, während umgekehrt die Stofffabrikanten ihre Ware
nur an die Mitglieder der kartellierten Herrenkleiderverbände ab
geben dürfen. Auf Grund dieses Kartellvertrages hatten die Ver
bände der Kleiderfabrikanten von den genannten Verbänden der
Tuchindustrie verlangt, über 72 Kleiderfabriken in 26 Orten die
Materialsperrung zu verhängen. Die Stofffabrikantenverbände hatten
daraufhin angeordnet, daß ihre Mitglieder Aufträge von gesperrten
Firmen nicht annehmen und ausführen dürfen, und daß sie auch
ihre Appreteure und Lagerhalter verpflichten sollten, an gesperrte
Kleiderfabriken keine Ware abzugeben. Dieser Vorfall hatte
seinerzeit zu einer Anfrage im Reichstag geführt. Das Reichswirt
schaftsministerium hat nunmehr eingehende Untersuchungen über den
Umfang des Boykotts angestellt und festgestellt, daß infolge der
Nichtbeachtung der Außenleiter keinerlei Arbeitslosigkeit entstanden
sei, so daß also ein Entschädigungsanspruch von arbeitslosen Ar
beitern der Grundlage entbehre.

Die Katastrophe im amerikanischen Außenhandel.

wtb. New York, 2. Nov. Trotz aller Versuche amerikanischer
Finanz- und Industriegruppen, den europäischen Markt durch Kapi
talexport für die Aufnahme amerikanischer Industrieerzeugnisse zu
stimulieren, zeigt die Exportstatistik eine rückläufige Bewegung auf.
Aus den letzten veröffentlichten Ziffern des Handelsdepartements für
September ist ersichtlich, daß in diesem Monat der Export auf 355
Millionen Dollar gesunken ist, während er im September 1920 605
Millionen und sogar im Monat August noch 371 Millionen betrug.
Da man infolge dieser Lage der Dinge die baldige Gerabehung der
Frachtklässe nach Europa erwartet, so macht sich neuerdings aber
mals eine schwere Geschäftslage besonders innerhalb der Eisen
und Stahlindustrie bemerkbar, die dazu führt, daß sich ungeheure
Lager dieser Artikel in den Hauptzentren stapeln, für die vergeblich
ein Abfah in Europa gesucht wird, das durch das Angebot der in
folge der Valuta sehr viel billigeren deutschen Schwerindustrie
Erzeugnissen dem amerikanischen Abfah verschlossen scheint.

Schuhe, sowie alle anderen Habs mit Braunschem Wilbra.
Lederwaren Habs mit Braunschem Wilbra.
Wilhelm Brauns, G. m. b. H. Quendlinstraße 11, Berl. S. 10. Gratzelstraße Nr. 2

Eine wirkliche Hilfe für jede Küche ist heute mehr als je der
Süßstoff. Er ermöglicht den Hausfrauen, regelmäßig süße Suppen,
Salate und andere Speisen auf den Tisch zu bringen, ohne zuziel
von dem teuren und knappen Zucker zu benötigen. Süßstoff erzeugt
den Zucker überall dort, wo er nur als Süßgewürz in Frage kommt.
Somit streckt er den Zucker, indem man nur die halbe Menge des
sonst üblichen Zuckers verwendet und den gewünschten Geschmack
mit Süßstoff herstellt. Als Süßgewürz ist Süßstoff unübertroffen.
Dabei praktisch in der Verwendung, bekömmlich und sehr billig. Sie
schaden sich selbst, wenn Sie keinen Versuch machen.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford

Derforder Zeitung

Bezugs-Preis 5.50 Mark
monatlich. Bei Postbezug
5.50 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsplatz 29/31



Telefon Nr. 83 und 161
Postfach Nr. 5796
Scheidt-Hamm

Anzeigenpreis 40 Pfennig
die 10-spaltige Zeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 50 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 260.

Herford. Sonnabend, den 5. November 1921

39. Jahrgang.

Die Grund- und Gewerbesteuer.

Aus Eger erhalten wir folgende sehr
beachtenswerte Zuschrift von allgemeiner
Bedeutung.

In landwirtschaftlichen Kreisen ist man vielfach der
Meinung, daß die von der Stadtvertretung in Eger be-
schlossenen Grundsteuereinsätze die ackerbaubetreibende gegen-
über der gewerbetreibenden Bevölkerung außerordentlich
hoch belaste. Diese Auffassung ist irrig und vollkommen
falsch.

Grund- und Gewerbesteuer sind dem Wesen nach Er-
tragssteuern, nur daß sich die Grundlage für die Grund-
steuer im Laufe von ungefähr 60 Jahren vollständig ver-
schoben hat. Die Grundsteuer ist in ihrer jetzigen Form im
Jahre 1861 eingeführt worden. Daß die damals der Ver-
anlagung zu Grunde gelegten Voraussetzungen heute nicht
mehr maßgebend sein können, liegt auf der Hand. Die Er-
tragsverhältnisse des Bodens haben sich seit langem durch
bessere Bearbeitung, Düngung und Kultivierung ganz we-
sentlich gehoben, so daß auch die Besteuerung des Grund-
und Bodens eine bedeutend höhere hätte sein müssen. Das war
aber bis zum Jahre 1919 in Eger nicht der Fall. Erst für
das Rechnungsjahr 1920/21 wurde die Grundsteuer auf
1000 und für das Jahr 1921/22 auf 1500 Prozent Zuschlag
festgesetzt. Die gesamte Grundsteuer ist in der Gemeinde
Eger im Prinzipalsatz zu 1465 M veranlagt. Die Gewerbe-
steuer dagegen wird jedes Jahr neu veranlagt. Vor zehn
Jahren betrug die Gewerbesteuer im Prinzipalsatz 2864 M,
dagegen 1921: 25 476 M. In der Veranlagung zur Ge-
werbesteuer macht sich eben heute stark die Verwässerung
des Einkommens geltend und ist als Papiermarkt zu werten.
Die Grundsteuer besteht aber als Goldmark.
weiter. Im Jahre 1913 brachte die Grundsteuer bei
einem Gemeindezuschlag von 300 Prozent insgesamt 4395 M
auf, die Gewerbesteuer aber bei einem gleichen Zuschlag
12 169 M. Für das Steuerjahr 1921/22 ergibt die Grund-
steuer bei einem Zuschlag von 1500 Prozent: 21 975 M
und die Gewerbesteuer bei einem Zuschlag von 500 bzw.
600 Prozent: 150 896 M. Die Grundsteuer ist
also nur 5 mal, die Gewerbesteuer dagegen
2 1/2 mal so hoch wie im Jahre 1913.

Setzt man der Grundsteuer den Preis der Kar-
toffeln zu Grunde, so kommt man zu folgendem Ergeb-
nis: 1913 war der Kartoffelpreis durchschnittlich 3 M, jetzt
50 M und mehr je Zentner. Die hiesige Landwirtschaft
mußte also im Jahre 1913 1465 Zentner Kartoffel
fein verkaufen, um die Steuer bezahlen zu können. Jetzt
braucht sie trotz der 1500 Prozent Zuschläge bei einem Preis
von 50 M je Zentner nur 439 1/2 Zentner für die Be-
zahlung der Grundsteuer. Wenn man die Grundsteuer dem
Kartoffelpreis entsprechend gesteigert hätte, so würden bei
einem Zentnerpreis von 50 M 5000 Prozent Zuschläge auf
den Prinzipalsatz gleich 37 250 M für den Stadtfuß her-
ausgekommen sein. Dabei ist zu berücksichtigen, daß viele
andere Produkte der Landwirtschaft z. B.
Ger. Butter, Fleisch das 20- bis 30fache und mehr als im
Jahre 1913 kosten.

Die Grundbesitzer haben aber auch die Mieten ganz
wesentlich gesteigert. So ist mir z. B. ein Fall bekannt,
wo ein Pächter für ein Stück Land, das im Jahre 1918 noch
36 M Miete kostete, jetzt 265 M bezahlen muß, also eine
Steigerung von 736 Prozent.

Der Grundsteuer-Prinzipalsatz beträgt in Eger durch-
schnittlich 0,60 M je Scheffelsaat. Hierin wurde
bis 1919: 300 Prozent gleich 1,80 M, für 1920/21: 1000
Prozent gleich 6 M und für 1921/22: 1500 Prozent gleich
9 M erhoben. Wenn der Vermieter mit Rücksicht auf die
erhöhte Grundsteuer, die in diesem Falle vielleicht für das
in Betracht kommende Stück Land 11 M ausmacht, 229 M
Miete mehr verlangt, so wird er diesen Mehrpreis schwer-
lich mit der erhöhten Grundsteuer begründen können. Mehr-
fache Mietpreis-Erhöhungen sind leider nicht vereinzelte,
sondern kommen recht oft vor. Es muß erwogen werden,
ob man die Grundsteuer nicht den Miet- und Lebensmittelp-
reisen anpassen kann.

Aus den angeführten Tatsachen geht hervor, daß die
Landwirtschaft nicht zu hoch, sondern zu niedrig zu den Ge-
meindelaisten herangezogen wird. Wenn sich der hiesige
Landwirtschaftliche Ortsverein wegen der Erhöhung der
Grundsteuer beschwerdeführend an den Kreisaußschuß ge-
wandt hat, so ist das schwer erklärlich und sicher erfolglos.
Die Zeit muß endlich vorbei sein, wo man den Gewerbe-
betreibenden das „Steuerzählen“ allein überläßt.

Herm. Kronsbein.

Die obigen Darlegungen sind von so allgemeiner Wich-
tigkeit, daß wir ihnen besonders gern Raum gegeben haben.
Die wirksame Gegenüberstellung der Zahlen wird für Viele
geradezu eine Ueberraschung bedeuten. Ihre Veröffent-
lichung wird für die Steuerpolitik unserer Randgemeinden
sehr wertvolle Richtlinien geben können.

Vorbereitungen für Washington.

Briand und der Direktor im Auswärtigen Amt, Ver-
thelot, sind auf der Reise nach Washington. In Frankreich
aber man hatte alle Hände voll zu tun, um für die Abrüstungs-
konferenz die richtige Stimmung zu machen. Alle Register
der Propaganda werden wieder aufgezogen, und diese Pro-
paganda wird nicht nur von Frankreich, sondern auch mit
Hilfe Belgiens inszeniert, da man, sowohl aus inner- als
auch aus außenpolitischen Gründen, eine solche Propaganda
nötig hat. Im besetzten Gebiet sind einige Offiziere, die sich
zu einer Regimentsfeier zusammenfanden und die dabei an
das bekannte Wort Gambettas erinnerten, verhaftet und zu
Gefängnisstrafen verurteilt worden. Dieser Fall wird na-
türlich in allen Tonarten ausgeschlachtet. Herr Lesèvre,

früherer Kriegsminister Frankreichs und jetziger Rüstungs-
minister, fällt einen ganz unverfänglichen Satz des Gene-
rals von Seeckt in der „Deutschen Felddienstordnung“, um
die Angriffsabsichten Deutschlands zu enthüllen. Das deut-
sche Gespinnst, schwererartete und in Waffen klirrend, wird
wieder vorgeführt und verfehlt seine Wirkung nicht.

Vor allem wird aber die U-Bootgefahr, die von
deutscher Seite drohen soll, wieder an die Wand gemalt. So
teilt das „Journal de Bruxelles“ ganz ernsthaft mit, daß
Deutschland bereits den Seekrieg vorbereitet. Untersee-
boote würden stückweise, zum Teil in Schweden, zum Teil
in Holland, auch in der Schweiz und in Argentinien herge-
stellt, denn Deutschland hoffe, in drei Jahren so weit zu sein,
daß es 51 Unterseeboote in der Ostsee, 12 in der Nordsee,
20 in Gibraltar und etwa 20 in den südamerikanischen Ge-
wässern in Betrieb nehmen könne. Daß schon ist, daß das
Blatt, das diese Märchen erzählt, offizielles Organ der belgi-
schen Regierung ist. In einer anderen belgisch-nationalisti-
schen Zeitschrift wird gesagt, daß der deutsche Generalstab,
den es bekanntlich überhaupt nicht mehr gibt, eine Filiale
in der holländischen Provinz Limburg aufgemacht habe.

Galem Raucher!

Die Beibehaltung der alten, feinen
Qualität macht nach Inkrafttreten
der neuen Steuersätze folgende erhöhte
Preisnotierungen leider unvermeidlich:

Galem Meißum
Galem Gold

Nr. 40 rot, 50 grün, 60 orange, 80 gelb
40 50 60 80 Pf. d. St.
Cavalier 80 Pf. Cabinet M. 1.25 Pf. d. St.

Die Preiserhöhung ist so niedrig be-
messen, daß sie nur einen Teil unserer
Selbstmehrkosten deckt.
Sie werden durch einen
wirklichen Genuß für den
Preisausschlag entschädigt.

„Denizge“



Unterhaltendes

Teuerung einigt und jetzt. In seinem Jugendwerke „Unseres
Herzogs Knecht“ schildert der Dichter Wilhelm Haase, dessen 90.
Geburtstag unlängst gefeiert wurde, die „Berennung“ der Stadt
Magdeburg durch die Herzöge Johann Georg von Mecklenburg und
Moritz von Sachsen und die große Teuerung, die während der Be-
lagerung und auch noch nach Aufhebung derselben in der Stadt
herrschte, die so fromm war und so fest und streng am neuen luther-
ischen Glauben hielt, daß ihre Freunde und wohl auch ihre Bürger
die „Unseres Herzogs Knecht“ nannten. Damals, vor jetzt gerade
370 Jahren, waren ja noch kaum, wie es in manchen Geschichts-
büchern heißt, „die ehernen Tore des Mittelalters“ zugefallen“. Den-
noch waren die Kämpfenden, obwohl es einem Religionskriege
galt, der die Gemüter aufs äußerste erhitzte, viel menschlicher als
heute, und ihre sicherlich wilden Kriegssitten mußten gegenüber den
modernen als human gepriesen werden. Durften die Belagerten
noch ihre vor den Stadttores gelegenen Gärten und Felder ruhig
bestellen und ihr Vieh außerhalb der Stadt auf die Weide treiben!
Dennoch stieg die Teuerung immer mehr, so daß schließlich ein Pfund
Weizen oder Schweinefleisch einen ganzen Groschen kostete. Natürlich
hatte das Geld damals eine ganz andere Kaufkraft, als es heute.
hatte, und wir können nicht ganz ermessen, wie
auch im Frieden, besaß, und wir können nicht ganz ermessen, wie
berechtigt das Entsetzen der Magdeburger darüber war, daß ein
„Wispel“ Weizen oder Korn bereits 12 Gulden kostete. Wenn der
Chronist aber schauernd berichtet, daß die Hausfrauen für ein Ei
zwei, für eine Kanne Bier — und unsere Altvordern liebten große
Kannen — drei, für ein Pfund Speck aber gar vierzehn — Pfennige
zahlen mußten, daß ein Pfund Schmalz zwei, ein Pfund Butter
drei und eine Gans sieben Groschen kostete, so finden wir, die wir
für ein Pfund Schmalz über 24 M., für ein Pfund Butter gar schon
38 M. niederlegen und eine Gans nur aus respektvoller Entfernung
anschaun dürfen, daß man anno dazumal garnicht so schlecht daran

war und daß selbst in der hart belagerten Stadt noch immer Milch
und Honig (die Maß zu drei Groschen) flossen.

Gerade keine. Es gibt viele Aestheten, die behaupten, daß der
verlängerte Rock der Damenmode schon deshalb zu begrüßen ist,
weil er einen der häufigsten Schönheitsfehler der Frau verbirgt:
unebenmäßig geformte Beine. Prof. Strach stellte statisch fest,
daß unter 200 Frauen nur 40 wirklich gerade Beine besaßen. 75
hatten, seiner Angabe zufolge, X-Beine, und 85 O-Beine, die der
kurze Rock schonungslos enthüllte. Man darf dieser Feststellung
sicherlich hinzufügen, daß die wenigsten Menschen ihre Schöpfung-
smängel kennen, und so ist auch anzunehmen, daß von den 160 Da-
men die Mehrzahl sich ihrer unschönen Beine nicht bewußt gewesen
ist. Stellt man aber seine Blicke im Sinne Prof. Strachs kritisch
ein, dann muß allerdings konstatiert werden, daß er recht hat und
daß verhältnismäßig wenige Frauen sich tadelloser Beine rühmen
dürfen. Gerade und schöngeformte Beine sind eine Seltenheit. Der
kurze Rock hat sie nicht verborgen, und wer sie besitzt oder zu
besitzen glaubt, wird sich nur ungern zur Verlängerung des Kleides
entschließen können.

Hübische Aphorismen von G. van der Straten-Sternberg finden
wir in einem Wiener Blatt: Mancher hält sich mit solchem Wohl-
behagen in seine Gemeinheit ein, wie der Russe in seinen Pelz. —
Das Glück des Eigendürstels ist das ungetrübteste. — Sage mir,
welchen Pelz du trägst und ich sage dir, wer ihn bezahlt hat.

Chinesische Sinnsprüche.

Den National-Sprichwörtern nachgebildet.

Von Maximilian Bern.

Ungewöhnliches läßt dann nur
Wirkungen in uns entstehen,
Nächsten staunend wir darauf! —

Wenn wir Wunderbares sehen
Und uns nicht darob verwundern,
Hört von selbst das Wunder auf.

Was töricht in Verblendung man gehofft,
Erwartet immer man vergebens.
Der Irrtum eines Augenblicks wird oft
Zum Kummer eines ganzen Lebens.

Unverschwiegenheit.

Worte, die im Flüsterton
Leis ins Ohr sich schleichen,
Können gut vernehmbar schon
Weitenferne reichen.

In hundert Jahren kann auf Erden
Bei edelstem Streben in jeder Lage
Ein Mensch nicht ganz vollkommen werden,
Verdorben aber in einem Tage.

Drei Tage früh vom Lager sich erheben,
Heißt ein Tag mehr fürs ganze Leben.

Stirbt einer Frau der Mann,
Beginnt Gefahr wie Not;
Die Witwe ist fortan
Ein ruderloses Boot.

Welch Namen sich jemand im Leben schuf,
Prägt sich nicht ein für immerdar.
Nach fünf Geschlechtern erlischt der Ruf,
Ob einer gut, ob schlecht er war.

Als wahres Glück muß ich es preisen,
Daß mich, begeh' ich einen Fehler,
Sich andere auf ihn verweisen.

Weiterhin sollen auch die Deutschen in Holland Flugplätze errichtet haben. Das belgische Blatt nimmt diese Mitteilung zur willkommenen Gelegenheit, um gegen die holländische Regierung zu heizen. Die belgische Regierung wird aufgefordert Holland darauf hinzuweisen, daß Holland nach der wirtschaftlichen Beeinflussung durch Deutschland nunmehr auch die militärische Beeinflussung zulasse und dadurch einen neuen unfreundlichen Akt gegen Belgien begehe. Im Zusammenhang mit diesen Propagandalügen stehen auch die „Entstellungen“ des „Lemps“, nach denen Deutschland in Gas-Vorrichtungen eine neutralistische Propaganda entfaltet. Schwander, der frühere Straßburger Oberbürgermeister, wird als Triebfeder dieser Propaganda bezeichnet. Es wird behauptet, er sei der Mann der Alldeutschen und erhalte von Berlin Anweisungen und die nötigen großen Geldsummen. So sehr man sich auch in geistige Unkosten bei dieser Propaganda stürzt, so ist der Zweck dieses neuen Lügenfeldzuges doch klar erkennbar: die neue Propaganda bezweckt nichts anderes, als Belgien und Frankreich in Washington Gründe gegen die Abrüstung zu geben.

Unter fremder Wälfür.

Koblenz. Das Besatzungsamt der amerikanischen Besatzungstruppen verfügte, daß die Quartiergeber für die bei ihnen wohnenden Amerikaner für ausreichende Beheizung unter eigener Verantwortung zu sorgen haben. Alle beschlagnahmten Räumlichkeiten müssen in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. April 1922 geheizt werden. — Bis 6. Okt. 1921 waren für die Besatzungstruppen in Düsseldorf rund 1800 möblierte Wohnungen beschlagnahmt, und zwar sowohl einzelne Zimmer wie auch größere Wohnungen, bestehend aus Küche, Schlafzimmer, Wohnzimmer und Wohnzimmer. Davon wurden am 6. Oktober noch benutzt 620 Wohnungen. Es standen mithin leer: rund 1180. In Kasernen und Waffenquartieren lagen am 6. Oktober rund 2700 Unteroffiziere und Mannschaften. Die obengenannten möblierten Wohnungen waren ausschließlich für Offiziere und Stabschergen mit ihren Familienangehörigen bestimmt. Die Besatzungsbehörde weigert sich, die 1180 leerstehenden Wohnungen für die Zivilbevölkerung freizugeben.

Darmstadt. Zwischen Darmstadt und dem Truppenübungsplatz Griesheim wurde in der Nähe des Felsenellers ein alterer Kaufmann aus Darmstadt von zwei farbigen Soldaten überfallen und durch Hiebe mit einem scharfen Instrument so schwer verletzt, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Verletzte wurde später von Passanten aufgefunden und in ärztliche Obhut gebracht.

Luftiges Allerlei.

Frau Pollak liest irgendwo die Formel NSO (Natriumschwefel-erz). — „Herr Doktor“, fragt sie mich, erkaunt, „was ist das für 'n neuer südlavischer Staat?“ (Der Musket.)

Die Mehrzahl. „Eise, wie heißt die Mehrzahl von Kind?“ — „Zwillingel!“

Aus der Schule. Lehrer: „Nun kämen wir zum Himalaya, den wir aber heute überspringen wollen.“ (Nobelpfalter.)

Zureichender Grund. „Nun, sagen Sie mir,“ plakte ein Versicherungsmann, nachdem er alles bei seinem Klienten versucht hatte, mit der Frage heraus, „welch vernünftigen Grund Sie gegen eine Lebensversicherung anführen können?“ — „Gut, ich will es Ihnen sagen: der Gedanke ist mir peinlich, daß ich nach dem Tode mehr wert sein soll als lebendig!“

Ein Sicherheits-Kommissarius. Karlsen: „Großmutterchen, hast Du auch ganz gewiß keine Zähne mehr?“ — „Nein, mein Kind, ich habe keine mehr.“ — „Na, dann kannst Du mir mal meine Pfeffermühle 'n bißchen aufheben.“ (Dorfbarbie.)

Treffend. „Bitte, liebe Anna, singe mir doch mal wieder das Trostlied für Dide vor.“ — „Trostlied für Dide? Wie geht denn das?“ — „Na, Du weißt doch: Wer wird denn weinen, wenn man auseinander geht!“ (Der Brummer.)

Seelenwanderung. „Glauben Sie an Seelenwanderung?“ — „Vielleicht, weil ich ein Esel war, als ich Ihnen die dreihundert Mark gepumpt habe?“ (Der Brummbar.)

Reichsgräfin Gisela.

18. Roman von G. Marloff.

Auf dem Neuenfelder Kirchhof schlug es neun. Die zwei Wandbänken waren über vier Stunden umhergeirrt und näherten sich der Jochbrücke — der Student war ermattet zum Umfallen. Da tauchte plötzlich am jenseitigen Ufer Siebert auf. Er hob die Arme wie abwehrend und rief mit lauter Stimme hinüber; aber das Toben und Brausen des nahen Meeres verschlang die Laute. Während der Güttenmeister stehen blieb und aufmerksam dem erneuten Zuruf lauschte, betrat der Student ungeduldig die Brücke und schritt vorwärts.

Ein Aufschreien des alten Soldaten gellte herüber — er gebärdete sich wie ein Unfänger und schlug die Arme um das Brückengeländer — in demselben Augenblicke erscholl ein dumpfes Krachen — ein langer Balken fuhr gegen die Brückensäule, sie sanken sofort. Mit Gedankenschnelle wichen und wühlten die Wasser das morsche Gerüst auseinander, und unter dem grauen Gemisch treibender Balken und Bretter verschwand die Gestalt des Studenten.

Der Güttenmeister sprang ihm ohne weiteres nach. Der durch die Krankheit entnervte junge Mann war rettungslos verloren gegenüber dem fortwährenden Wasserwall. Selbst der riesenstarke Mann rang leuchtend mit den Fluten — zweimal streckte er verzweifelt die Hand nach dem Verrückten aus — immer näher und unwiderstehlicher wurden beide nach dem Wehre hingetrieben. Endlich gelang es dem Güttenmeister, den treibenden Körper zu erfassen; aber nun kam das Furchtbare — der Student war nicht des Bewußtseins, wohl aber für einen Moment aller Vernunft beraubt — er erkannte seinen Retter nicht; er schlug nach ihm und wehrte sich gegen die rettende Hand verzweifelter als gegen die tödlichen Fluten. ... Trotz dieses entsetzlichen Kampfes kam der Güttenmeister dem jenseitigen Ufer näher und näher — mit dem letzten Kraftaufwand schlang er den Studenten aufwärts, Siebert ergriff dessen Arme und zog ihn auf das Trockene.

Hier gerade war das Flußbett sehr tief; das Ufer überragte

Der Lehrer bespricht in der Schule die Bäume und läßt sich von den Kindern solche aufzählen: also Apfelbaum, Birnbaum, Mandelbaum usw. Endlich weiß keiner mehr einen. Da hebt der kleine Moritz die Hand auf und ruft: „Purzelbaum, Herr Lehrer!“

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhl; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Kommanditgesellschaft Kemmerling u. Göppling in Herford wird heute am 3. November 1921, vormittags 11¼ Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Gustav Landvermann in Herford wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Dezember 1921 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 28. November 1921, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 5. Januar 1922, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer Nr. 15 — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Dezember 1921 Anzeige zu machen.

Amtsgericht in Herford.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Göppling in Herford, Egerstraße 37, wird heute am 3. November 1921, vormittags 11 Uhr 55 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Gustav Landvermann in Herford wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Dezember 1921 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 28. November 1921, vormittags 10½ Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 5. Januar 1922, vormittags 10½ Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte — Zimmer Nr. 15 — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Dezember 1921 Anzeige zu machen.

Amtsgericht in Herford.

Handelsregister des Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 524 ist heute zu der Firma Freese u. Ziller in Herford eingetragen worden, daß die Firma in „Herforder Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik Julius Freese“ geändert ist.

Herford, den 2. November 1921.

Das Amtsgericht.

Amtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Brennstoffpreise.

Der Preis für Eisformbriketts wird in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 29. Oktober 1921 auf 27,50 M festgesetzt. Die Änderung tritt sofort in Kraft.

Herford, den 3. November 1921.

Der Kreisausschuß.

Aufruf!

Unseren Ehrenfriedhof, auf dem im Kriege gefallene und gestorbene Väter, Söhne und Brüder aus der Stadt Herford, aus nah und fern ruhen, fehlt noch der Schmuck eines Denkmals, das dieser Stätte die besondere Weihe geben soll. Das Modell hierzu ist der Bürgerschaft bekannt geworden und hat, soviel wir wissen, allgemeinen Beifall gefunden. Ein Werk des Berliner Bildhauers, Professors Kruse, stellt es einen jungen, mit dem Stahlhelm geschmückten Krieger in stehender Stellung dar, der festen und ernsten Blickes mit dem Schwerte in der Rechten treue Totenwache hält über die zu seinen Füßen im Erdschoß geborgenen Kameraden.

Nun gilt es, die für die Herstellung dieses würdigen Denkmals nicht unerheblichen Mittel aufzubringen. Zu diesem Zwecke wenden wir uns an alle Bürger unserer Stadt ohne Untersache mit der herzlichsten Bitte, jeder

möge nach dem Maße seiner Kräfte viel oder wenig für diesen edlen Zweck beisteuern und so zu einem kleinen Teile von der Dankspflicht sich zu lösen suchen, die wir alle gegen die zu erfüllen haben, welche für jeden von uns im Kriege ihr Leben dahingegeben.

Spenden werden angenommen:

bei den örtlichen Banken,

der Stadt-Sparkasse und

der Rammerei-Kasse.

Herford, den 3. November 1921.

Bürgermeister Omer, Beigeordneter Kühle,

Stadtverordneter Titzemeyer, Stadtverordneter Fellingner,

Stadtverordneter Breder, Stadtverordneter Labuhn,

Kaufmann Willy Werner, Bankdirektor Reimbach,

Stadtverordneter Horstmann, Stadtbaurat Messerschmidt,

Garten-Inspektor Rehnitz.

nach um drei Fuß Höhe die Wasserfläche. ... Die letzte gewaltige Bewegung, mittels welcher der Güttenmeister seinen Bruder an das Land geschleudert hatte, trieb ihn selbst sofort in die Mitte des Flusses zurück. ... Noch einmal begann der Kampf, und zwar um das eigene Leben — aber — war ihm dieser Preis nicht mehr begehrenswert genug, oder hatten ihn die Kräfte in der Tat verlassen, der junge Mann verschwand plötzlich. Siebert rannte am Ufer hin und rief in verzweiflungsvollen Tönen den Namen des Versunkenen — da hob sich noch einmal das totenbleiche Gesicht hoch aus den Wassern — der alte Soldat schwur sein Lebenlang, er habe in diesem Augenblicke den Güttenmeister noch lächeln sehen — noch einmal streckten sich die Arme wie zum Gruß empor — „Leb wohl, Verhold!“ scholl es herüber.

Gleich darauf trieben Bretter über dieselbe Stelle, wo so viel Jugend und Schönheit und ein braves deutsches Herz verlunken waren. ... Der alte Soldat starrte mit gestäubtem Haar hinüber — dicht am Wehre tauchte noch einmal der dunkle Arm auf — dann stürzte der Schwall donnernd hinab in die Tiefe. ...

Auf dem Neuenfelder Kirchhof, neben dem Grab der blinden Frau, wurde der Güttenmeister in die Erde gebettet; man hatte den Körper des Verunglückten eine halbe Stunde von Neuenfeld entfernt im Weidengebüsch hängend gefunden. ... Des Gerichts ging, auch der Student sei ertrunken, denn er war spurlos verschwunden seit der unglücklichen Nacht — „zu seinem Glücke“, sagten die Leute im weißen Schloße. Sie erzählten in tiefer Indignation, welche schreckliche Dinge der verabschiedungsunwürdige „Demagoge“ Sr. Excellenz ins Gesicht gesagt — und daß dieses schauerhafte Verbrechen eine eklatante Sühne verlangt hatte, war selbstverständlich. ... Ein Jahr nach diesen Ereignissen, genau zu der Zeit, wo auf dem Grab des Güttenmeisters die Primeln und Schneeglöckchen ihre schuldlosen Augen aufschlossen, stand ein Brautpaar am Altar der Schloßkapelle zu A. ... Auf den Emporen drängten sich die Damen des Adels und der höchsten Beamtenkreise, und sämtliche Glieder des Fürstentums waren anwesend.

Schuldlos weiß amflos die Glieder der Braut — weiß war der prachtvolle Epizent auf der glühenden Altarschlepp und weiß der Orangenblütenkranz in den dunklen Locken. Und das Antlitz leuchtete wie der kalte, unberührte Marmor durch das Hell-

dunkel der Kirche — in den Augen aber loderte Triumph — Haltung und Gesichtsausdruck entbehrten völlig den weichen Hauch bräutlicher Schen und Demut; kein „Engel“, wohl aber das schönste Weib stand dort, das die Hand begehrt nach Glanz und hoher Lebensstellung ausstreckte.

Der mit Orden bedeckte Bräutigam war Baron Fleury, fürstlich Acher Minister, und neben ihm stand die fürstliche Hofdame Jutta von Zweiflingen. Tochter des Freiherrn Hans von Zweiflingen und der Adelgunde, geborenen Freiin von Oden.

„Tadelloses Vollblut, Durchlaucht!“ flüsterte die Oberhofmeisterin der Fürstin mit dem Röcheln tiefer Befriedigung zu und verneigte sich glückwünschend bis zur Erde.

10.

Seit dem Tode des Güttenmeisters waren elf Jahre verflossen. Wäre — wie ein frommer Mann annimmt — der abgeschiedene, unsterbliche Menschengeist wirklich vertrieben, in ewig beschaulicher Untätigkeit auf die alte irdische Heimat herabzusehen, dann hätte der Verstorbene, dessen Herz so warm und so treu für seine bedürftigen Landsleute geschlagen, die tiefste Gemengung empfinden müssen beim Anblick des Neuenfelder Tales.

Das weiße Schloß freilich lag noch so unberührt von Zeit und Wetter auf dem grünen Talgrunde, als sei es während der langen elf Jahre von einer konservierenden Glasglocke überzogen gewesen. Da sprangen die Fontänen unveränderlich bis zu dem wie in den Lüften festgezauberten Gipfelpunkt, und ihr niederfallender Sprühregen ließ die Wälder des Himmels als Gold- und Silberfunken auf der beweglichen Wasserfläche des Bassins noch immer unermüdlich tanzen. Die Boskette, die Rindennähen, das grüne Gefieder der Rasenplätze verharnte pflichtschuldigst in den Linien, die ihnen die künstlerische Hand des Gärtners vorgeschrieben. Auf den Balkons leuchtete das unverlöbliche Federfloß der Papageien — sie schrien und plapperten die alten eingeleierten Phrasen — und im Schloße flüsterten und huschten die Menschengehalten mit gebogenen Rücken und schen devotne Fußtritt genau wie vor elf Jahren. Und sie waren wie hineingegossen in ihre Kniehöfen und Strümpfe, und auf den blankgeputzten Rockknöpfen prangte das adlige Wappen, das den freigeborenen Menschen zum „Gut“ stempelte.

(Fortsetzung folgt.)

in Herford wird
Dezember 1921

Beibehaltung des
Verwalters, sowie
auf und eintre-
sordnung bezeich-

10½ Uhr
änderungen auf
0½ Uhr
nummer Nr. 15 —

esmasse gehörige
se etwas schuldig
schuldner zu ver-
chtung auferlegt,
forderungen, für
bedingung in An-
um 10. Dezember

ht in Herford.

zu Herford.

524 ist heute zu
etragen worden.
en- und Zucker-

Amtsgericht.

hungen

Abänderung um-
21 auf 27,50 M.
kraft.

Preisaußschuß.

der wenig für
im kleinen Teile
e wir alle gegen
uns im Kriege

r Kühle.
meter Jellinge-
ter Babjuhn,
r Reimbach,
Messerichmidt,

Triumph — Hal-
schenfüßen Sand
aber das schönste
Glanz und hoher

on Fleury, fürst-
liche Hofdame
Gans von Zweif-
Oden".

die Oberhofmeiste-
ung zu aus ver-

Jahre verfloßen.
der abgechiedene,
wieg beschaulicher
ehen, dann hätte
für seine bedürf-
empfinden müssen

ht von Zeit und
hyend der langen
derwölbt gewesen.
dem wie in den
fallender Sprüh-
Silberfunken auf
mer unermüdlich
eine Gefieder der
en, die ihnen die
Auf den Balkons
en — sie schienen
und im Schloße
gebogenen Rücken
Jahren. Und sie
Strümpfe, und
tliche Wappen, das

Moden-Beilage

der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Praktische Knabenkleidung



KK 5569

Der Herbst ist da. Und mit sorgenvollen Blicken betrachtet die Mutter die Anzüge ihrer Sprößlinge. Die Kleidung der Knaben bereitet ihr oft ganz besonderes Kopfzerbrechen. Gerade beim Eintritt der kälteren Jahreszeit sind Neuanschaffungen unbedingt notwendig. Hier ist ein Mantel zu klein geworden, da der Schulanzug zu schabhaft, doch die Preise gerade für Knabenkleidung sind oft fast unerträglich. Und manche Frau entschließt sich daher, ihre Kunst zu erproben und zur Selbstanfertigung neuer Kleidung zu schreiten, auch ohne gründliche Vorkenntnisse zu besitzen. Die Aufgabe wird ihr durch gut ausprobierte Schnitte wesentlich erleichtert. Nichtet man sich genau nach allen Angaben, so bietet die Anfertigung der Anzüge und Mäntel auch für größere Knaben keine allzu großen Schwierigkeiten mehr. Und mancher Hausfrau wird die Arbeit bald viel Freude machen, und mit Stolz wird sie die fertigen Sachen betrachten. Kann sie doch oft mit viel geringeren Kosten arbeiten. Sehr oft läßt sich ein Kleidungsstück des Vaters, wohl auch ein Mantel der Mutter zum Schulanzug oder Mäntelchen für die kleineren Knaben noch sehr gut verwenden. Die Mäntel werden für den Winter vielfach hochgeschloffen getragen und durch einen Gürtel zusammengehalten. Doch ist auch die lose Sackform noch immer beliebt. Für Sport- oder Schulanzüge sind die Gürtelhäute mit großen aufgesetzten Taschen sehr geeignet, für kleinere Knaben ist der Blusenanzug mehr zu empfehlen. Man arbeitet dabei meist ein Futterleinchen, dem man das Beinlein ansetzt. Praktisch ist es, das Beinlein zum Anknöpfen an das Futterleinchen einzurichten, um das letztere auszuwechseln und leichter waschen zu können. Doch nicht nur für Schul- und Straßenkleidung muß geachtet werden, auch die Hauskleidung erfordert die mütterliche Fürsorge. Da ist es vor allem die praktische Schürze für

antere Kleinen, die im Haus unerlässlich ist, da sie zur Schonung der Kleidung außerordentlich viel beiträgt. Mag sie nun als Spielschürze mit großer Tasche oder als Kittelschürze, die den ganzen Anzug bedeckt, erscheinen, sie muß immer leicht waschbar, doch von festem Stoff gefertigt sein. Für größere Knaben, die sich mit allerlei Arbeiten, wie Laubbäume, Kirschbäume, Klebearbeiten usw. beschäftigen, ist eine Arbeitsschürze zur Schonung der Anzüge äußerst praktisch. Die nebenstehenden Abbildungen bringen die wichtigsten Stücke der Knabenkleidung für jedes Alter.

KK 5569. Der Sport- oder Schulanzug aus graugrünem Rippen-
samt besteht aus Gürtelhäute und Kniebeinlein. Schnitte für 12, 14 und
16 Jahre. — KK 6470. Der Schulanzug aus blauem Cheviot ist mit
verdecktem vorderen Knopfschluß gearbeitet. Schnitte für 7, 9 und
11 Jahre. — KK 42246. Der kurze hochschließende Mantel aus braunem
Cheviot hat Passenärmel und Vibertragen. Schnitte für 9, 11, 13 und
15 Jahre. — KK 42282. Der aus grau kariertem Wollstoff gearbeitete
Sport- oder Schulanzug besteht aus Gürtelhäute mit Rückenpassé und
Bündchenbeinlein. Schnitte für 11, 13 und 15 Jahre. — KK 42248.
Der Sackomantel aus meliertem Wollstoff ist mit Passenärmeln und
Mufftaschen ausgestattet. Schnitte für 10, 12 und 14 Jahre. — KK 43324.
Der Mantel aus braunem Blauschiffstoff ist mit hochgeschloffenem Pelz-



KK 6470



KK 42248

KK 42282

KK 42246



KK 43324

KK 42106

KK 43329



KW 61324

KW 61329

KW 61330

KW 62249

KW 63668

tragen und Gürtel versehen. Schnitte für 7, 9 und 11 Jahre. — KK 42106.
Der aus dunkelgrünem Wollstoff gefertigte Sackomantel hat braunen Samt-
tragen. Schnitte für 1, 3 und 5 Jahre. — KK 43325. Zu dem hochschließenden
Mantel ist lederfarbener Rippenstoff verwendet. Der Kragen hat Viberbefest.
Schnitt für 5, 7 und 9 Jahre. — KW 61328. Die hübsche Spielschürze ist mit
leichter Stickerei verziert. Schnitte für 1, 3 und 5 Jahre. Abplättmuster
Nr. 10499/I für 1 A. — KW 61329. Die praktische Arbeitsschürze ist aus blauem
oder grünem Kattun gearbeitet. Schnitte für 7, 9, 11 und 13 Jahre. —
KW 61330. Die Spielschürze ist mit großer Tasche ausgestattet. Schnitte für
1, 3 und 5 Jahre. — KW 40240. Die gemusterte Kittelschürze hat kurze Ärmel.
Kragen und Gürtel sind aus einfarbigem Stoff gefertigt. Schnitte für 2, 3 und
5 Jahre. — KW 03668. Die mit Taschen besetzte Knabenschürze ist mit ab-
stehenden Bändern umrandet. Schnitte für 4, 6 und 8 Jahre.



Nur ¼ Stündchen

kochen, dann möglichst in warmem Wasser gut spülen, und die Wäsche ist schneeweiß, wie auf dem Rasen gebleicht.
Ohne Reiben und Bürsten, daher größte Schonung des Gewebes.
Alleinige Fabrikanten: **HENKEL & CIE., DÜSSELDORF**, auch der „Henko“
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Persil

d. selbsttätige Waschmittel!

Preis das Paket Mark 5.—.

Musikverein Herford

Busstag, 16. Nov., nachm. 5 Uhr
(Schützenhof):
(Öffentliche Hauptprobe: Dienstag, 15. Nov.
7 Uhr abends).

Verdi: Requiem

für Soli, Chor und Orchester.
Leitung: Stadt Musikdirektor **Friedr. Quest**
Solisten:
Kammersängerin Frau Anna **Kaempfer**,
Frankfurt a. M. (Sopran)
Frau Paula **Werner-Jensen**, Berlin (Alt)
Herr Antoni **Kohmann**, Frankfurt a. M. (Tenor)
Herr Karl **Rehfuß**, Frankfurt a. M. (Bass)
Numerierte Plätze zu 25, 20 und 10 Mark.
(Hauptprobe: 15, 10 und 5 Mark).
Vorverkauf ab Mittwoch, 9. Nov., wochentags 10—12 Uhr vorm. und 4—5 Uhr nachm. im Herforder Rathaus (Eingang linker Seitenflügel vor Zimmer 10). Für **Bielefeld**,
Konzerthaus Meyer.
Schriftl. Bestellungen von außerhalb
an Herrn A. Bornmann, Herford, Augustastr. 8.

Ballspielverein „Westfalia“

feiert am Sonntag, den 6. November sein
1. Stiftungsfest
verbunden mit Ueberraschungen
im Lokal des Herrn **W. Spilker**.
In Bandenmusik. Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet ein Der Vorstand.

Tiemeyer, Stiftberg.

Sonntag, den 6. November:
Tanzkränzchen.

Brinkmann's Parkettsaal

Sonntag, den 6. November:
Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Wilhelms- höhe.

W. Günnemann
Sonntag, den 6. November 1921, von 4 Uhr ab:
Tanz - Kränzchen.

(Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise.)

PIANOS Flügel, Harmoniums
unübertroffen an Qualität
und Preiswürdigkeit
mit Klangsteg
D. R. G. M. 458405
3te Fabrik
Berlin S 42 **Hagen i. W.**, Bahnhofstr. 29.

Harnröhren-Leidende

Benutzen gegen frischen und veralteten Eubalsol
Mittel das seit lang Jahren bewährt
ist. Reichhaltig gel. schließt an. 1 fl. des inneren
Halses 28 M., 1 fl. des äußeren Halses 16 M.
Direkte Verpackung ohne Zwischen. Beladene
Profilure m. tausenden Anerkennungen von Ärzten
und dankbaren Patienten kostenlos gegen 2 M. für
Doppelversand in versch. Röhren ohne Aufdruck.
Adler-Apotheke, Sommerfeld 124
(Bis Frankfurt a. Oder)

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Kohlenpreise.

Auf Grund des Gesetzes, betr. die Höchstpreise vom
4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom
17. Dezember 1914 wird für den Stadtkreis Herford fol-
gendes bestimmt:

1. Für die nachstehenden Brennstoffe gelten folgende Höchstpreise:
Gewöhnliche Hausbrandkohlen (Stückkohlen) 24,80 M.,
Kupfstein 26,10 M.,
Anthrazitkohlen 29,— M.

Zum Trüßner

oder Bereiten von Speisen aller Art verwenden
die Hausfrau vorteilhaft statt Zuder den alt-
bewährten Süßstoff. Er ist rein ohne Belgeschmack,
färbt augenblicklich, ist billig und bestimmlich.
Da stark konzentriert, sparsam verwenden.
Nach Geschmack zusetzen.
Erhältlich in Kolonialwaren-, Droge-
handlungen und Apotheken.

Riesen-Wanderschau

Kaiser-Wilhelm-Platz **Bielefeld** Kaiser-Wilhelm-Platz

Von Sonntag, den 6. Novbr., bis einschl.
Sonntag, den 13. Novbr., täglich geöffnet
Nur vorzügliche Vergnügungen aller Art,
erstklassige Attraktionen u. Weltstadt-Sensationen
allerersten Ranges, unter den vielen sind aufgestellt:

Wellenbahn - Stufenbahn

Riesen-Figur-8-Bahn
Berg- und Tal-, Flieger-, Auto- und Grottenbahnen,
Hippodrom, Taifun-Rad, Hexen-Schaukel, Teufelsburg,
Die empörten Pilze, Handicap-Rennen, Museum à la
Castan, Molo-Girrl, Irrgarten, „Bosko“? — Original-
Taucher-Truppe, sowie Spiel- u. Schiessbuden aller Art
Kommen! Sehen! Staunen!

Konzert. Mittwoch, 9. Novbr.: **Gross. Kinderfest.** Donnerstag, 10. Novbr.: **Brillant-Feuerwerk**

PIANOS

der an-
gesehensten



FLÜGEL

deutschen Piano-
forte-Fabriken

Isach-Feurich u. a. m. **Allein-B. Komp.**, Bielefeld,
Knauss-Wand-Steinweg Vertreter Fernspr. 1446, Oberthorwall 32.

Wer rät?

diese zwei Städte



15 000
Wertpreise?

Jeder Einsender der richtigen Lösung erhält
umsonst und ohne jede Verpflichtung einen
zeitgemässen Gegenstand. Die geringen Ver-
sandspesen muss der Einsender tragen. Ausser-
dem gelangen noch laut Prospekt zur Ver-
teilung: 1 Grammophon-Apparat, 1 Photoapparat,
10 Damen- und Herren-Uhren, Schmuck- und
Gebrauchsgegenstände für Damen u. Herren.
Bücher im Gesamtwert von etwa M. 25.000.
Viele Anerkennungs-schreiben. Senden Sie so-
fort Lösung und genaue Adresse mit 60 Pfg.
frank. Brief, worauf Sie kostenlosen Prospekt
erhalten.
Verlag E. Vogt, Heidelberg. M 40.

15 000
Wertpreise?

Es stellt ein
einen älteren Tischler
als Furnier-Zuschneider
und einige
Stkford-Tischler.
Gustav Kopka, Möbelfabrik.

Läuse, Flöhe, Schwaben, Wanzen, Holzwurm, Eekolda.

beseitigen Sie unter Garantie
in ¼ Stunde nur mit

Zu haben: Herford, B. Schlemmer, Feinschmiedewerk

20 neueste Schnittmuster

im Wert
von 80 Mk. **kostenlos**
enthält der große Schnittbogen von jedem



BAND I. Damen-Moden
Beyer's Modeführer
BAND II. Kinder- u. Junnodchen
für die praktische
SCHNEIDEREI!
nur 8 Mk. überall zu haben
wo nicht, vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig
Polizeikonto 52279

Kreis-Sparkasse Herford

Telefon 666. — M. 90.000.000. — Einlagen — Gegr. 1841
Reichsbank-Giro-Konto - Scheckkonto Hannover 4757

Annahme von Spareinlagen
Annahme von Depositengeldern
auf kurze und längere Zeit zu zeitgemässen
Zinsfussen.

Errichtung provisionsfreier Scheckkonten.
Hergabe von Hypotheken und sonstigen Darlehen.
Bewilligung von Krediten aller Art.
Eröffnung von Konto-Korrent-Konten.
Ankauf und Diskontierung von Wechseln.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Beschaffung von Devisen und fremden Geldsorten.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von Schrankkassern in allen Grössen.
Einziehung von Wechseln, Schecks etc. sowie von
Zins- und Gewinn-Anteilscheinen. Besorgung neuer
Zins- und Gewinn-Anteilscheine. Zahlung der
fälligen Steuern, Zinsen, Mieten, Schulgeld, Wasser-
geld usw., Gutschrift der Gehälter der Beamten,
Lehrer etc.

Zum möglichst sofortigen Eintritt suche ich ein

jüngeres Fräulein
für mein Kontor, das im Bedienen der
Schreibmaschine unbedingt sicher ist und flott
stenographieren kann. Angeb. erbittet schriftlich
Franz Dresing.

Ein zuverlässiger, erfahrener

Bonbonkocher
für die Rodsherstellung
sofort gesucht.
Franz Dresing.

Größeres industrielles Werk sucht für den Be-

zirk Herford und Lippe-Deimold
bautechnisch geschulten
Fachmann

der bei Behörden, Architekten, Baugeschäften u.
bestens eingeführt ist, als

selbständigen Vertreter.

Reflektiert wird nur auf eine arbeitsfreie
erste Kraft, die entsprechende Erfolge auf ähnlichem
Gebiet nachweisen kann und über gute Beziehungen
verfügt. Geeignete Herren wollen Angebote mit
Lebenslauf, Referenzen, Bild und Gehaltsantrag unter
2704 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Sperrung der Radewigerstraße und der Bismarck-
straße wird aufgehoben.
Herford, den 1. November 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unserer
Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle:
Kennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.